Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

5.8.1842 (No. 212)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 212. Freitag, den 5. August. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Die Beiträge zu dem Denkmale, welches man dem Kopernikus in seiner Vaterstadt Thorn zu errichten schon lange beabsichtigt, fließen so sparsam zusammen, daß die Unternehmer an dem Gelingen dieses gewiß ehrenden Planes zu zweifeln anfangen. — Die bedeutende Summe zur Herausgabe der Werke Friedrichs des Großen ist bereits höhern Orts zur Auszahlung angewiesen, so daß in dieser Hinsicht dem Erscheinen der Gesammtschriften desselben nichts im Wege steht. (N. W. Z.)

Köln, 31. Juli. Aus einer Abhandlung im Domblatt, überschrieben: „Vergangenheit und Zukunft des Dombaus", ist Folgendes entnommen: Es ist einleuchtend, daß von der Größe des jährlich zu verwendenden Baufonds die Fortschritte des Baues abhängig bleiben werden, und so lange sich demnach nicht übersehen läßt, wie viel die Dombauvereine aufbringen, auch der Zeitpunkt für die Vollendung des Doms nicht angegeben werden kann. Die dazu erforderlichen Baukosten betragen in abgerundeten Zahlen:

1) Für den Ausbau des Schiffes, einschließlich der Portale auf der Nord- und Südseite, jedoch mit Hinweglassung der Strebebogen	1,200,000 Thlr.
2) Für den Bau der Strebepfeiler und Bogen, welche zur dauernden Erhaltung des Ganzen und zur Stütze der Gewölbe nothwendig erscheinen	800,000 „
3) Für die Vollendung des südlichen Thurmes ungefähr	1,200,000 „
4) Für den Neubau des nördlichen Thurmes, rücksichtlich der vorhandenen Fundamente und eines östlichen Theiles über der Erde	1,800,000 „
Summa	5,000,000 Thlr.

Nimmt man nun an, daß jährlich 100,000 Thlr. zur Verwendung gestellt werden könnten, so würden dennoch 50 Jahre nöthig seyn, um den ganzen Dom mit seinen beiden vordern Riesenthürmen zu vollenden. Bei einer so weit hinausgehenden Aussicht stünde es fast zu fürchten, daß der Eifer für die Dombausache nie so rege erhalten werden dürfte, als es wahrscheinlich der Fall seyn würde, wenn man der gegenwärtigen Generation die Hoffnung gewährte, wenigstens einen Theil, wie etwa das Innere des Domes, ganz vollendet zu sehen. Jeder Mensch ist mehr oder minder eigennützig, und will für das, was er gibt, auch etwas haben; wenn daher die Möglichkeit herbeigeführt würde, die Vollendung eines so bedeutenden Theiles zu erleben, so ließen sich wahrscheinlich ein lebhafteres Interesse und reichlichere Beiträge dafür erwarten. Demnach also wäre es wünschenswerth, den Ausbau des Kirchenschiffes, ausschließlich des Querbaues und seiner nach Süd und Nord stehenden Portale, für sich in Angriff zu nehmen, und den Bau der Riesenthürme der Zukunft zu überlassen, oder an demselben nur so viel fortzusetzen, als zur Ergänzung des westlichen Hauptportals zwischen jenen beiden Thürmen und zum Abschluß des Mittelschiffes unbedingt nöthig ist.

Bayern. ☽ München, 2. August. (Korresp.) Ich glaubte so lange Anstand nehmen zu müssen, Ihnen ein höchst erfreuliches Gerücht zu melden, das seit den letzten Tagen der vorigen Woche hier viel besprochen wird, bis darüber nicht leicht mehr ein Zweifel stattfinden könne. Die Verhandlungen zwischen unserer und der österreichischen Regierung über einen neuen Postvertrag, behufs deren von Wien der k. k. Hofrath Ritter v. Nell und der Vorstand des k. k. Kursbureaus, Hr. v. Vierthaler, hierher kommittirt waren, während hiesigerseits der Generalpostadministrator und ein Ministerialrath an denselben Theil nahmen, haben zu dem erfreulichsten Resultat geführt. So viel man bestimmt versichern hört, ist der fragliche Vertrag am 27. Juli definitiv abgeschlossen worden und bedarf nur noch der Ratifikation beider allerhöchster Höfe, um dann zu seiner Zeit in Kraft zu treten. Mittelbar ist dabei natürlich ganz Deutschland interessirt, wenn man will, schon darum, weil dieser Vertrag schwerlich ein vereinzelter bleiben, sondern voraussichtlich zu weiteren Uebereinkommen Oesterreichs mit seinen übrigen deutschen Gränznachbarn führen wird. Hier freut man sich vornehmlich der Nähe des Augenblicks, mit welchem der Frankaturzwang sein Ende finden wird, ein Uebel, das auf dem ganzen nach Oesterreich korrespondirenden Publikum lastet.

Freie Städte. ♂ Hamburg, 30. Juli. (Korresp.) Zur Ergänzung des Ihnen vor einigen Tagen zugesandten Berichts über den Abschluß der großen Anleihe, kann ich Ihnen heute eine Bekanntmachung der Rath- und Bürgerdeputation mittheilen. Zufolge derselben wird die Anleihe den Namen führen „Feuer-Kassen-Staats-Anleihe von 1842." Sie beträgt im Ganzen 34,400,000 Mark Banko Nominalkapital zu $3\frac{1}{2}$ Proz. Zinsen und ist abgeschlossen zu 94 Proz. mit Abzug von 1 Proz. Provision, wovon aber $\frac{1}{4}$ Proz. an Hrn. A. Bloch aus Berlin als Vermittler des Anleihegeschäfts von den Geldgebern zu vergüten ist. Von dem ganzen Betrage behält der Staat 11,400,000 Mark Banko für sich zurück, welche erst im Juli 1843 veräussert werden dürfen. Es kommen also jetzt im Ganzen nur 23 Millionen zur Zeichnung. Die Einzahlungen geschehen mit 10 Proz. sofort und zwar von den Privaten, die sich betheiligen wollen, für die eine Summe von 3 Millionen reservirt ist, vor der Anmeldung. Unter 30,000 Mark Banko wird keine Anmeldung angenommen werden. Die übrigen 90 Proz. werden in ordentlichen Terminen von 10 Proz. jedesmal am 15. jedes Monats eingeschossen. Die Obligationen lauten auf 1000 und 2000 Mark Banko. Jede ist mit 50 Kupons versehen. Die Zinsen werden halbjährig hieselbst am 1. Februar und am 1. August ausbezahlt. Die Rückzahlung des Kapitals erfolgt durch halbjährigen Rückkauf der Obligationen oder durch halbjährige Verloosung derselben, sobald der Preis auf oder über pari steht. Zur Verzinsung und Tilgung der Anleihe ist jährlich eine Summe von 1,445,000 Bko. Mk. festgesetzt, wofür die durch Rath- und Bürgerschluß vom 2. Juli bewilligten Abgaben und die allgemeinen Staatsmittel validiren. Der Staat kann den Tilgungsfond erhöhen, jedoch nicht vor Ablauf von 5 Jahren. Die Ihnen früher genannten Uebernehmer der Anleihe haben also für's Erste, wenn die Privaten die ihnen überlassenen 3 Millionen zeichnen werden, nur für 20 Millionen Nominalkapital zu sorgen. Es läßt sich erwarten, daß sie ein gutes Geschäft machen werden, da, nach dem Kurse unserer sonstigen Staatspapiere zu rechnen, Obligationen, $3\frac{1}{2}$ Proz. Geld von Geld gebend, sich bald auf pari heben werden. Unsere Staatsschuld ist durch diese Anleihe nun auf ungefähr 60 Millionen Mark Banko (30 Millionen Thlr. pr. Krt.) gewachsen: für einen Staat, der nur an die 250,000 E. zählt, eine enorme Last. Auf jede Seele kommt hiernach eine Schuld von 240 Mark Banko und nach der Annahme, daß 5 Personen eine Familie bei uns bilden, auf jede Familie eine Schuld von Bko. Mk. 1200 oder 600 Thlr pr. Krt. Wenn ein kleines Ländchen diese Last nicht tragen könnte, in dem Ackerbau und Fabrikation die Hauptbeschäftigungen sind, so ist sie für unsere Stadt nicht zu schwer, weil eben der Handel die große Quelle ist, aus der enorme Mittel fließen. Welcher Aufschwung von der Zukunft erwartet wird, zeigt sich, wenn man auf die Preise sieht, die für gut belegene Grundstücke jetzt gezahlt werden. Die „alte Stadt London", ein bekanntes Hotel am alten Jungfernstieg, ist niedergebrannt und die Stelle mit Ueberweisung der Versicherungssumme für ungefähr 450,000 Bko. Mk. verkauft. Früher wollte der Eigenthümer nur einschließlich Inventar 350,000 Mk. Bko. haben! — Die Association Bieber und Sohn haben dieser Tage bekannt gemacht, daß in nächster Woche $12\frac{1}{2}$ Proz. an die Abgebrannten ausbezahlt werden sollen, von welcher Dividende aber die Nachschüsse von resp. 2 und 4 Proz. abgezogen werden, so daß für die, welche auf Jahre versichert gewesen, die Austheilung $8\frac{1}{2}$ Proz. und für die, welche auf Monate versichert gewesen, $10\frac{1}{2}$ Proz. betragen wird. So wenig nun auch diese Quote beträgt, so ist es denn doch erfreulich, daß endlich einmal nach beinahe drei Monaten mit einer Austheilung angefangen wird. Nachdem Se. Maj. der König von Preußen sich selbst der mit kleinen Summen bei der Association Betheiligten angenommen hat und mit ausdrücklichen Worten die Verwendung der aus den preußischen Staaten eingehenden Gelder für diese verlangt hat, läßt sich denn mit Sicherheit erwarten, daß die öffentliche Unterstützungsbehörde nächstens wenigstens 25 Proz. austheilen wird. Der König von Preußen hat sich übrigens durch die gedachte Anordnung bei dem Bürger Hamburgs eine große Liebe erworben. Sollte es Demselben gefallen, dermaleinst vielleicht das neuerstandene Hamburg zu besuchen, es würde ihm ein Empfang werden, wie ein solcher Demselben noch nie zu Theil geworden. Der Enthusiasmus, der Jubel des eigenen Volkes, des glücklichen, ist rauschend und belebend, bei uns würde ihn ein schwergeschlagenes, lastbefreites, dankbares, freies Volk empfangen; Zähren des Dankes in den Augen des schlichten Bürgers, der keinen König über sich kennt, würden die Gesinnungen aussprechen, die die Menge hegt, die still und ehrfurchtsvoll den Gast begrüßt. Es würde der Empfang des Wohlthäters in der Hütte seyn, aus der er den Kummer verjagte. Fröhliche, freundliche Mienen, Händedruck und Dankeswort, aber kein lauter Jubel, kein brausendes Hurrah! — An den Bau der Kirchen, zu welchen die aus Preußen eingegangenen Kirchenkollektengelder besonders vorbehalten sind, wird jetzt mit Ernst gedacht. Hie und da zwar widersetzen sich Stimmen gegen den Beginn so großartiger Unternehmungen, bevor nicht die Wohnungen wieder aufgebaut sind; allein es scheint, als habe die Partei das Uebergewicht, der die Gotteshäuser als das Allernothwendigste erscheinen. Die hier angeordnete Kirchenkollekte brachte 21,421. 10 ß. 3 Pf. Mk. Court., ungefähr 8568 Thlr. preuß. Krt. Die St. Petrikirche wird an Ort und Stelle bleiben. Das Gemäuer ist noch gut und es wird also nur einer großartigen Reparatur und eines neuen Thurmes bedürfen. Dieser letztere soll die pyramidalische Form des zerstörten erhalten, und ihm so ähnlich werden, wie möglich. Die Nikolaikirche dagegen wird ganz abgebrochen u. wahrscheinlich auch von der Stelle gerückt werden, so daß die Häuser an der Wasserseite der Neuenburg den Platz, auf den sie zu stehen kommt, von der einen Seite einfassen. — Von

---

Der Lebenskuß.

(Fortsetzung.)

II.

Vier Jahre waren seit dieser Epoche verflossen, als Georg, der seit einigen Tagen in Brest sich ausgeschifft hatte, den Weg nach Paris einschlug. Er traf am 17. Juni 17** bei seiner Mutter ein, welche er durch einige Freunde von seiner Rückkehr hatte in Kenntniß setzen lassen. Die Beschreibung der Freuden des Wiedersehens übergehen wir. Georg war verwundet, gefangen genommen und als todt ausgegeben worden; um so größer war daher Aller Freude bei seiner Rückkehr. Doch bemerkte seine Mutter die Eindrücke einer eigenthümlichen Traurigkeit in seinen Zügen; seine Antworten trugen das Gepräge von Zerstreutheit; sie fragte, er wollte nicht mit der Sprache heraus; endlich, ihren Bitten nachgebend und um sie zu beruhigen, gestand er die Ursache dieser seiner unbegreiflichen Traurigkeit.

„Es ist eine Kinderei," sprach er, „eine Thorheit, die eines Mannes ganz unwürdig ist. Denk dir, indem ich an der Kirche St. Germain-des-Prés vorüberging, bemerkte ich, daß sie ganz schwarz ausgeschlagen und zu einem reichen Todtenbegängniß geschmückt war. Diese ganz gewöhnliche Erscheinung, die kein Kind in Erstaunen setzen würde, hat einen traurigen Eindruck auf mich gemacht; ich kann es mir selbst nicht erklären, aber ich habe eine Ahnung, als ob dieß die Vorzeichen eines unabwendbaren Unglücks seyn würden. Du wirst darüber lächeln, und mit Recht. Aber drei Jahre in der Gefangenschaft und die schrecklichen Leiden haben einen solchen Eindruck auf mich gemacht, daß mich Alles ängstigt und in Schrecken setzt, seit ich glücklich bin."

— „Dies Gefühl beweist mir," antwortete seine Mutter, „daß du das Glück liebst, weil du fürchtest, es zu verlieren. Uebrigens wird diese fragliche Leichenfeier wahrscheinlich für die schöne Frau von Servins seyn, die Gemahlin des Gerichtspräsidenten, welche gestern nach einer kurzen Krankheit von kaum drei Tagen gestorben ist."

— „Die schöne Frau von Servins!" sagte Georg, „sie mußte demnach sehr schön seyn, daß man sie so nannte."

— „Freilich," erwiderte Frau von Garran, „und ihre Schönheit war so hervorragend, daß sich ihr desfallsiger Ruf allenthalben verbreitet hat. Schon zu Toulouse wurde sie nur das schöne Fräulein von La Faille genannt."

Diese so einfache und doch so schreckliche Entdeckung eines so fürchterlichen Unglücks trat nicht gleich so ganz klar und deutlich vor Georg's Seele. Er betrachtete seine Mutter mehr mit dem Ausdruck der Ueberraschung, als des Entsetzens, und ließ sich das eben Gehörte wiederholen. Frau von Garran erinnerte sich jetzt, daß er früher in Toulouse in Garnison gestanden hatte; sie vermuthete, er könne Klementine gekannt haben, und antwortete daher mit mehr Vorsicht. Aber als sie den Namen des Fräuleins von La Faille wiederholt hatte, sank Georg erschöpft zu Boden, wie

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der „Alliance, Compagnie d'Assurances française" hört man leider noch immer nichts Erfreuliches. Dieser Tage wird ein Jurist als Bevollmächtigter einer Reihe von Interessenten nach Paris gehen und dort alle Mittel anwenden, um den Hrn. de la Guépièrre zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu zwingen.

— Bereits am vorigen Samstag ist am Holzdamm das erste neue Haus mit der gewöhnlichen Feierlichkeit des Kranzaufsetzens unter Dach gebracht worden. Das Fest war zwar still und geräuschlos, aber in Betracht der Erinnerungen und Hoffnungen, die sich daran knüpfen, und von denen alle Anwesenden ergriffen schienen, nur um so ergreifender und erhebender. (Pr. St.)

⊙ Frankfurt, 2. August. (Korresp.) Dem Vernehmen nach tritt heute der König von Hannover von Ems die Rückreise nach Hannover an. Vorgestern speisten Se. Maj. mit des Königs von Württemberg Maj. bei Sr. Durchl. dem Herzog von Nassau auf dem Lustjagdschlosse „die Platte". — Der königl. preuß. Resident dahier, Hr. Sydow, tritt übermorgen eine längere Urlaubsreise an und wird sich namentlich auch nach der Schweiz begeben. — Der Baron James von Rothschild ist nach kurzem Aufenthalte hier Samstag Abend nach Paris abgereist. Nächsten Montag wollen ihm seine Brüder, die Barone Sal. und A. M. v. Rothschild dorthin nachfolgen, um gemeinschaftlich den schon früher gedachten Hochzeitsfeierlichkeiten beizuwohnen. — Die Frequenz der Taunuseisenbahn überstieg im vorigen Monate alle Erwartung; es fuhren 120,366 Personen, und die Einnahme betrug 63,827 fl. 52 kr. Dennoch befriedigte sie die Börse nicht ganz, und deshalb sind die Taunusbahnaktien heute etwas gewichen. Unsere Börse hat im Uebrigen wieder große Festigkeit erlangt und das Geld ist so abondant, daß der Diskonto willig zu $3\frac{1}{2}$ Prozent zu machen ist. — Von der neuen Dampfschiffverbindung zwischen Bingen und Frankfurt verspricht man sich nicht viel, wenigstens nicht für die Mainstrecke, daß sie die Konkurrenz mit der Taunuseisenbahn nicht bestehen kann. — Wie man vernimmt, wird nun endlich auch die Eisenbahnlinie zwischen hier u. Hanau nivellirt werden, ob als Lokalbahn, oder Seitenbahn, oder Fortsetzung des größern Bahnzugs von Kassel, ist unbekannt.

Großh. Hessen. Mainz, 31. Juli. Das fünfzigjährige Dienstjubiläum Sr. Erlaucht des Hrn. Grafen von Leiningen, z. Z. Gouverneur von Mainz, brachte uns in den letzten drei Tagen Militärfeste der verschiedensten Art, Feuerwerk, Fackelzug, Serenaden, Militärkonzerte, große Kirchenparade, glänzende Festmahle, woran auch die Bevölkerung mehr oder weniger Antheil nahm. Die Feste gehen von der gesammten Bundesfestungsbesatzung aus, und es zeigt sich in denselben eine Anhänglichkeit und Pietät für den Jubilar, die wir um so mehr achten müssen, als Hr. Graf von Leiningen allerdings zu den tüchtigsten Kriegern der österreichischen Armee gehört, der in den letzten fünfzig Jahren, wohl den ereignißreichsten in der Geschichte, oft und vielfach die Gefahren, die Mühseligkeiten, so wie den Ruhm der Armeen theilte. Gegenwärtig, am Abend seines thatenreichen Lebens, wirkt der Jubilar in seiner hohen Stellung noch rüstig, thätig und ausgezeichnet, weshalb ihm denn auch bei dieser Gelegenheit von Seiten seines Kaisers sowohl, wie von anderen Monarchen Beweise der schmeichelhaftesten Art von Anerkennung und Verdienst zugekommen sind. Es hat den Anschein, als werde der greise Krieger noch viele Jahre seinem Fürsten dienen, denn der Jubilar ist noch in seinem siebenzigsten Jahr ungewöhnlich rüstig und kräftig, und man sieht ihm nicht an, daß er die wichtigsten Kriege der neueren Zeit mitgemacht hat. (M. J.)

Oldenburg. Oldenburg, 25. Juli. Vorgestern verließen JJ. kk. HH. der Großherzog und die Großherzogin, sowie des Erbgroßherzogs Hoh. die hiesige Residenz, um sich nach Eutin zu begeben, wo Höchstdieselben einen mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen beabsichtigen. — Se. k. H. der Großherzog haben dem königl. griechischen Minister des königl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Rizos, aus Veranlassung des zwischen Oldenburg und Griechenland abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsreziprozitätsvertrages, das Ehrengroßkreuz des Haus- und Verdienstordens verliehen.

Sachsen-Weimar. Weimar, 25. Juli. Wieder stieg gestern Nacht ein Feuerzeichen am Himmel auf: im Dorfe Wickerstedt, 4 Stunden von hier, unfern der nach Leipzig führenden Straße, war Feuer ausgebrochen, und hatte binnen wenigen Stunden 17 Häuser in Asche gelegt. Zum Erstenmal fuhren die Spritzen aus unserer Stadt noch zu rechter Zeit ab, da endlich ein langjähriger (Miß-) Brauch abgeschafft worden ist, nach welchem ein in der Umgegend ausgebrochenes Feuer erst an verschiedene Behörden und im Schlosse gemeldet werden mußte, bevor man den Betreffenden von hier aus zu Hilfe eilte. Es ist dieser Brand in Wickerstedt der fünfte seit zehn Wochen in unserm Großherzogthume. Es erregt ein wahrhaftes Grausen, wenn man aus allen Gegenden Deutschlands immer von Neuem von großem Brandunglück hört; aber rührend und erhebend ist es, daß dabei der deutsche Sinn im Wohlthun nicht ermüdet, denn nach allen jenen Unglücksplätzen sind immer reiche Spenden geflossen; so ist namentlich aus Weimar für das Dorf Denstedt, das Städtchen Berga und den Papiermüller Händel in Oberweimar unermüdlich gesammelt und gegeben worden. — Der Tod des Herzogs von Orleans findet hier die größte Theilnahme, namentlich auch wegen seiner unglücklichen Wittwe, die bekanntlich die Schwestertochter unsers Großherzogs ist. Als Prinzessin von Mecklenburg kam sie öfter zum Besuch an unsern Hof, und verweilte auch längere Zeit in Jena, wo sie viel mit den dortigen Professoren konversirte. Allgemein und wahrhaft verehrt wurde sie wegen ihrer Gesinnung und ihrer Liebenswürdigkeit, aber bewundert wegen ihres klaren Verstandes und ihrer edlen Bildung. (N. C.)

Württemberg. (Zusammenstellung der Wünsche der vereinsländischen Baumwollenspinner, Weber und Kattunfabrikanten. Schluß.) Wir kommen nun zu den Wünschen und Bitten der Kattundruckereien. Obgleich mit dem Zollsatz von 50 Thalern beschützt, befinden sich dieselben in den Zollvereinsstaaten in sehr schwieriger Lage, und bleibt ihnen sehr Vieles zu wünschen übrig, wie die weiter unten folgende Auseinandersetzung zeigen wird. Es ist anerkannt, in welchem engen Zusammenhang die ganze Baumwollindustrie zu einander steht; man sieht es bei der gegenwärtigen Verschleuderung der englischen Twiste; sie erzeugt eine Masse von Geweben, raubt den Preisen nicht nur alle Stabilität und bringt ein stetes Schwanken, eine immerwährende Besorgniß vor nie zu begränzendem Sinken der Preise hervor. So können sich die unterzeichneten Druckereibesitzer den Wünschen der Spinner unbedingt anschließen und sie als ihre Leidensbrüder unterstützen, wenn gleich dem ersten Anschein nach durch höheren Schutzzoll auf Twiste denselben eine neue Last zufiele, welche aber, beim Flor der Spinnerei, höchstens eine vorübergehende, nur gegenüber ihrer Stellung zum Auslande von Erheblichkeit wäre, und durch Gewährung weiterer, in den jetzigen Verhältnissen der Druckindustrie eben so unentbehrlicher, Abhülfe ihrer Bedrängnisse und Klagen sich kompensiren wird; wie denn überhaupt das Beispiel Frankreichs zur Genüge zeigt, daß eine durchgreifende Beschützung der Gesammtbaumwollindustrie derselben allein einen sichern, für die Dauer bestehenden Flor verschafft. Selbst England kam nur durch Schutz, ja durch Verbote (eine unsern deutschen Ohren so hart klingende, aber nichtsdestoweniger vom Auslande gegen uns standhaft angewandte Einrichtung) allmählig zu seinem merkantilischen Uebergewicht. Es wünschen und erbitten sich demnach die Kattundruckereien auf's Sehnlichste: a) Allgemeine Verschärfung der Aufsicht gegen die so sehr überhandnehmende Schmuggelei; b) Abschaffung der höchst lästigen und vielfach mißbrauchten Meßkontirungen auf Baumwollenwaaren; c) Beseitigung der neufchateler Begünstigung; d) Erhöhung des Einfuhrzolls auf gedruckte Musseline von Wolle, sowohl von Ganzwolle, als Halbwolle und Halbbaumwolle; e) höhere Belegung der baumwollenen Musseline, welche wegen ihrer Leichtigkeit und ihres höheren Werths nicht hoch genug besteuert sind. Wir erlauben uns folgende Motivirungen: ad a): Die erfinderische Noth der fremden Industrie benützt gegenwärtig alle und jede Mittel, dem Zollverein fremde Waaren zuzuführen, und die Preise, zu denen verkauft wird, beweisen mehr als genügend, daß häufig der Zoll oder wenigstens der volle Zoll davon nicht bezahlt wird, und diese Art von fremder Einfuhr benachtheiligt die redliche Industrie des Inlandes am allerempfindlichsten; ad b): die Meßkontirungen sind einzig dazu gut, dem fremden Handel bei uns Vorschub zu leisten, was bei dem, seit dem Bestehen des Zollvereins so stark vorgeschrittenen Zweige der Baumwolldruckerei durchaus nicht mehr erforderlich ist, sondern nur die eigene Industrie empfindlich beeinträchtigt; der fremde Fabrikant steht durch den damit gemachten Mißbrauch auf den Messen besser, als der inländische, weil die häufig stattfindende Austauschung des fremden Fabrikats nach geendigter Messe den ganzen Zollschutz vereitelt; und besser als der vereinsländische Fabrikant sollte der fremde nicht stehen. Den Meßplätzen kann kaum dadurch etwas entgehen, wenn statt fremder Waare inländische zu Markte kommt; der Verkehr bleibt immer derselbe, und deshalb stehen die Gewölbe nicht leer. Und was wäre im Vergleich mit diesem Krebsschaden an unserer Industrie der möglicherweise entstehende Abgang einiger Miethen? Warum immer Rücksichten und Vorsorge für dasselbe Ausland, welches dieselben Fabrikate von uns ganz verbietet? ad c): Die Klagen gegen die neufchateler Privilegien sind zu oft beleuchtet worden, um sie alle hier zu wiederholen. Neufchatel steht außer allem Verband mit dem Zollverein isolirt da, zahlt dem Vereine keine Steuern und Abgaben auf die zur Fabrikation benöthigten Droguen und benützt zum Einkauf der rohen Baumwolltücher die Chancen des englischen und des schweizer Marktes; genug, um mit ihnen nicht ohne Schaden zu konkurriren und zu veranlassen, daß sie mit dem begünstigten Quantum (selbst wenn es nicht oft auf unerlaubte Weise überstiegen werden könnte) die Preise für die übrigen Fabrikanten verderben. ad d): Wollene und halbwollene, mit Baumwollengarn vermischte Zeuge: Dieser Artikel wird jetzt in Massen im Zollverein verbraucht; er zahlt vermöge seines spezifischen Gewichts bei dem jetzigen Zollsatze von 30 Thalern kaum 6 bis 8 Proz. vom Werthe, wird im Auslande als gemischtes Fabrikat aus Baumwolle und Wolle ausserordentlich wohlfeil fabrizirt, ist dadurch ein sehr gefragter Artikel geworden, verdrängt den Baumwollartikel und fügt uns um so mehr Schaden zu, als dieser Artikel in Frankreich eine Ausfuhrprämie genießt. Bei einer erklecklichen Zollbelegung dieses Fabrikats, die aber nach dem Werth der Waare sehr bedeutend auszumitteln wäre, würde die Baumwollindustrie weniger gefährdet, und Impuls gegeben, den Artikel bald bei uns selbst mit Erfolg zu verfertigen und das Geld dafür im Lande zu behalten. ad e): Baumwollmusseline wiegen kaum halb so viel, als andere, gewöhnlich im Handel vorkommende Baumwollenzeuge, ihr Werth ist mindestens doppelt, oft dreifach so hoch, folglich zahlen sie jetzt kaum den vierten Theil des für andere Baumwollenwaaren zu entrichtenden Zolles. Frankreich liefert dergleichen Gegenstände, und die Druckereien können bei dem sich auf wenige Prozente reduzirenden Schutzzoll nicht konkurriren, und der Handel ist damit ganz in den Händen des uns selbst mit unsern Fabrikaten jeder Art abweisenden Auslandes. Aus den hier und sub d) angeführten Gründen wäre eine analoge Zollsteigerung für solche leichte, elegante und doch theure Artikel sehr ersprießlich und wünschenswerth. Die Unterscheidung eines Musselins von andern gröberen Baumwollenwaaren dürfte bei gehöriger Instruktion für den Zollbeamten nicht schwer fallen. Am Schlusse empfehlen die Unterzeichneten den wichtigen, un-

---

einer, dessen Herz von einem tödtlichen Stoß getroffen worden ist; seine Augen zitterten konvulsivisch, Todtenblässe überzog sein Gesicht, sein Athem stockte, and er würde zweifelsohne todt auf dem Fleck geblieben seyn, wenn seine Verzweiflung nicht im entsetzlichsten Jammergeschrei und in blutigen Thränen einen Ausbruch gefunden hätte.

Seine Mutter wußte glücklicher Weise dadurch seinem großen Seelenschmerz einige Linderung zu geben, daß sie fortwährend von Klementinen sprach. Hierdurch gelang es ihr, daß er einigermaßen auf sie hörte, und sonderbar genug, sie mußte ihn mehr über ihre Untreue, als ihren Tod trösten. Sie erzählte ihm, wie die Nachricht seines Todes sich in ganz Frankreich verbreitet hatte; sie machte ihm begreiflich, daß Klementine zweifelsohne erst nach heftigem Widerstande, unter vielen Thränen und nur gezwungen dem Befehl ihres Vaters gehorcht haben werde.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Lausanne, 20. Juli. In den ersten Tagen künftigen Monats wird das helvetische Musikfest hier begangen werden. Mit vieler Umsicht und Sorgfalt hat das Komite schon seit längerer Zeit Vorbereitungen dazu getroffen, so daß gegenwärtig alles einen glänzenden Erfolg verspricht. Rossini's Stabat und Mendelssohn's Lobgesang werden im großen Konzerte zur Aufführung kommen. Die Worte des letztern wurden mit möglichster Treue in's Französische übersetzt und den musikalischen Forderungen wohl angepaßt, was mit vielen Schwierigkeiten verbunden war. Schon diese Wahl darf man eine glückliche nennen, nicht sowohl darum allein, weil sie auf zwei so gefeierte und angefochtene Novitäten gefallen ist, sondern weil sie Gelegenheit gibt, den gegenwärtigen Standpunkt der deutschen und wälschen Musik an einem Orte zu vergleichen, wo sich der Uebergang dieser beiden Nationalitäten befindet. Hier läßt man gerne beiden großen Tonkünstlern Gerechtigkeit widerfahren, doch scheint sich namentlich die Sängerwelt mehr für Mendelssohn zu entscheiden. Hr. Mascheck aus Prag, der bereits dem vorjährigen helvetischen Musikfest zu Luzern so gut vorstand, hat auch hier wieder die Einübung und Leitung übernommen. Aus allen Theilen der Schweiz sind Mitwirkende angekündigt, deren Gesammtzahl sich etwa auf 600 belaufen dürfte. Der größte Theil davon gehört aber dem Kanton Waadt und namentlich Lausanne an. Ein edler Geschmack und glänzende Liberalität leitet das Komite bei seinen eifrigen Bemühungen, ein recht prachtvolles Fest herzustellen. Dieses kann nicht fehlen, wo eine reizende und wundervolle Natur unterstützt, und wo das Volk mehr als an irgend einem andern Orte seine patriotische Theilnahme an den Tag legt. Auch die zugesagte Gegenwart Mendelssohn-Bartholdy's und Donizetti's wird dem Feste nicht zum geringsten Schmucke gereichen.

Vom neuenburger See, 22. Juli. Unser Professor Agassiz ist seit dem 9. Juli wieder in seinem Hôtel de Neufchâtel auf dem Aargletscher angekommen. Es ist dies Jahr von den Führern solider und komfortabler errichtet und eingerichtet worden, als voriges Jahr. Wiewohl nur ein starkes Zelt, hat es bisher scharfen Stürmen getrotzt. Freilich ist dieses Hotel seit dem Juli vorigen Jahrs 207 Fuß tiefer auf dem Gletscher heruntergerutscht. Es sind schon interessante Beobachtungen gemacht worden. Auf diesem ewigen Eis herrscht ein warmes, thätiges Freundschaftsverhältniß zwischen den Theilnehmern der Expedition. Der Ingenieur Wild nimmt eine Karte des Gletschers und besondere Plane von den interessantesten Theilen auf. Vogt und Nicolet beschäftigen sich vornehmlich mit den physischen und chemischen Erscheinungen. Desor erforscht in den höchsten Regionen die Schneestellen, ihre

fere Agrikultur und Weberei so nahe berührenden Artikel der Leinengarne und Leinenfabrikate und machen auf das erst kürzlich durch die französische Ordonnanz vom Juni gegebene Beispiel aufmerksam, damit in Zeiten diese wichtige vereinsländische Industrie besser als bisher beschützt werde, und das um so mehr, als die Wagschale im Leinenhandel immer mehr zu Gunsten Englands sich hinneigt, und im Verlauf weniger Jahre es sonst schwer bereut werden dürfte, nicht bei Zeit den zu großen, jetzt noch in steter Zunahme begriffenen Zufuhren englischer Produktion gesteuert zu haben. Unsere dermaligen Zollsätze auf Leinengarn und Leinenfabrikate passen durchaus nicht mehr auf die jetzige Zeit, weil die Verhältnisse dieser wichtigen Industrie rücksichtlich der Aus- und Einfuhr sich seit Abfassung des jetzigen Tarifs zu bedeutend geändert haben. Vor allem thut es Noth, alle auswärtigen Leinenfabrikate höher zu belegen, um wenigstens unsern Arbeitern den innern Markt gegen die Ueberschwemmung britischer Leinenfabrikation zu erhalten. Stuttgart, 22. Juli 1842. (S. M.)

Frankreich.

§† Paris, 1. August. (Korresp.) Die letzten Kammerverhandlungen haben bereits die Entsetzung des Unterpräfekten, welcher sich zu Gunsten des Hrn. v. Larochejacquelin verwendet und die Regierung dadurch kompromittirt hatte, nach sich gezogen. Der betreffende Artikel im halbamtlichen „Abendblatt" lautet wie folgt: „Der Unterpräfekt von Plörmel hat, indem er die obere Staatsverwaltung in einem an einen ehemaligen Abgeordneten gerichteten, für die Oeffentlichkeit bestimmten Briefe angegriffen, gegen alle seine Pflichten gefehlt. Die Regierung konnte ihm ihr Zutrauen nicht länger gewähren. Durch königliche Ordonnanz vom heutigen Tage ist Hr. Nouel de Latouche (durch Hrn. Quesnel, bisher im Ministerium des Innern angestellt) ersetzt worden. Der Grund der Abberufung dieses Staatsbeamten ist nicht das Benehmen, welches er während der Wahlen befolgt, sondern ein Brief, den er mit Hintansetzung aller Verwaltungsvorschriften geschrieben und zu dessen öffentlicher Ablesung er ermächtigt hat." — Das Geschwader des Adm. Hugon, aus 8 Linienschiffen und 2 Fregatten bestehend, ist den 27. Juli von Neapel im Hafen von Toulon eingelaufen. — Die Stadt Toulouse, nicht aber der Stadtrath, hat dem König durch Hrn. Romiguieres, Pair von Frankreich, eine Beileidsbezeugungsadresse überreichen lassen, welche mit einer sehr großen Zahl Unterschriften der achtbarsten und angesehensten Einwohner der Stadt bedeckt ist. — Aus Neapel wird unterm 22. Juli gemeldet, daß auf besondern Befehl des Königs die 3 französischen Seekadetten [s. vorgestr. K. Z. Sicilien], welche in Folge eines Duells verhaftet wurden, in Freiheit gesetzt worden seyen; sie sind bereits in Toulon eingetroffen. Man hatte sich früher umsonst für sie verwendet. — 5proz. 118 Fr. 50 Ct.; 3proz. 78 Fr. 15 Ct.; span. akt. Schuld $22\frac{1}{2}$.

Algerien. §† Algier, 25. Juli. (Korresp.) Die österreichische Fregatte Bellona, von dem Erzherzog Friedrich befehligt, ist den 21., von Triest kommend, in Algier eingelaufen. Der Prinz begab sich nach Blidah. Den 25. empfing er den Generalstatthalter, den General Bar und andere Oberoffiziere am Bord seines Schiffes.

Großbritannien.

London, 30. Juli. In Sheffield wurde am 27. unter dem Vorsitze eines chartistischen Arbeiters eine öffentliche Versammlung gehalten, der etwa 15,000 Personen beiwohnten, und worin eine Petition an die Königin vorgeschlagen wurde, in welcher dieselbe ersucht werden solle, das Parlament nicht eher zu prorogiren, als bis die Minister eine Bill zur Aufhebung der Korngesetze vorgeschlagen hätten. Nachdem mehrere Redner den Antrag unterstützt hatten, schlugen zwei Chartisten vor, daß man lieber die Königin ersuchen solle, die Annahme der Volkscharte zum Gesetz des Landes fördern zu wollen. Die letzte Motion ging mit großer Mehrheit durch, während die Motion wegen Aufhebung der Korngesetze verworfen ward. — Aus dem Norden von Irland wird berichtet, daß dort in allen Arbeitshäusern die Zahl der Insassen bedeutend abnehme, weil die Kartoffelernte begonnen habe und die Armen mehr Gelegenheit zur Arbeit fänden. — Der „Standard" berichtet: In einer gestern zu Newcastle abgehaltenen Versammlung der Kohlengrubenbesitzer soll beschlossen worden seyn, daß man die Lohnforderungen der Arbeiter genehmigen, jedoch statt auf 9, auf $9\frac{1}{2}$ Arbeitsstunden bestehen wolle. Viele Arbeiter haben diese Bedingung angenommen, und man hoffte, daß sie schon heute ihre Arbeit wieder beginnen würden. Zu Ridgrove arbeiteten die Leute schon den ganzen gestrigen Tag unter dem Schutze einer Grenadierabtheilung, und die Behörden waren zur Verhütung jeder Ruhestörung anwesend. Dagegen hat in der Umgegend von Walsall eine Lohnverminderung die Kohlengräber bestimmt, ihre Beschäftigung zu verlassen. Sie sind von Birchills abgezogen, nachdem sie dort zwei oder drei Kameraden, die sich ihnen nicht anschließen wollten, in den Kanal geworfen hatten. Sie begaben sich nach Darlaston, Bentley und Wednesbury, enthielten sich jedoch, obgleich ihre Zahl fortwährend anwuchs, aller persönlichen Gewaltthätigkeiten, so daß die Behörden, welche sofort alle Vorsichtsmaaßregeln ergriffen, noch keinen Anlaß zu Verhaftungen fanden. — Die Ladenbesitzer zu Manchester hielten vorgestern eine zahlreiche Versammlung, worin der Bericht einer Deputation verlesen wurde, die sie nach London abgeschickt hatten, um der Regierung die klägliche Lage des Handels zu schildern. Sir R. Peel hatte unter dem Vorwande dringender Staatsgeschäfte der Deputation eine Audienz verweigert, Lord Ripon jedoch, der Handelsminister, ihr williges Gehör geschenkt und versichert, daß er und seine Kollegen ihren Vorstellungen die ernsteste Beachtung widmen würden. Hinsichtlich der Korngesetze hatte der Minister geäussert, daß er seinen Antheil an denselben morgen aufgeben würde, wenn er glauben könnte, daß sie die Ursache der jetzigen Noth seyen. — Die Vieheinfuhr vom Kontinent ist, jedoch vorläufig noch in sehr beschränktem Maßstabe, im Gange und wird auch, wenn nicht wegen des Futtermangels die Preise in Deutschland und der Schweiz ansehnlich sinken, schwerlich von Bedeutung werden, da die Transportkosten zu hoch sind. Hr. Mackenzie, der unlängst, wie gemeldet, vier Zuchtochsen aus der Schweiz erhielt, zeigt zum Trost der britischen Viehzüchter öffentlich an, daß ihn jeder derselben von Basel aus nicht weniger als 11 Pfd. 11 Shill. an Transport zu stehen komme. Das neueste rotterdamer Dampfschiff hat eine Anzahl Kühe nach Hull gebracht.

⌑ London, 30. Juli. (Korresp.) Konsols $91\frac{1}{4}$ à $\frac{3}{8}$; span. aktive Schuld $20\frac{7}{8}$, 3proz. $20\frac{1}{2}$.

Spanien.

Madrid, 25. Juli. (Korresp.) Der Kampf mit den Setzern nähert sich seinem Ende; die Blätter werden demnach bald wieder in ihrer früheren Gestalt erscheinen können. — An der portugiesischen Gränze ist eine bedeutende Truppenmasse zusammengezogen worden; u. A. steht dort General Aleson mit 4000 Mann und 4 Stücken Geschütz. Der Grund zu dieser Maaßregel dürfte in dem Herumtreiben spanisch-christinischer Banden und dann in der Schmuggelei zu suchen seyn, die sehr stark von Portugal herüber getrieben wird.

— An der spanischen Gränze ist bei dem Dorfe Hiers im Asperthale den 20. Juli ein blutiger Auftritt vorgefallen. 15 bewaffnete Männer griffen 2 von 9 Männern und 4 Frauen bewohnte Hütten an. Die Sache erregt großes Aufsehen.

Ostindien und China.

* Malta, 27. Juli. [A. e. engl. Mitth.] Durch die heute Morgen um 3 Uhr erfolgte Ankunft des „Tagus", welcher Alexandrien am 23. d. M. verlassen hatte, haben wir Nachrichten aus Bombay bis zum 18. Juni. Wir geben eine übersichtliche Zusammenstellung derselben aus der „Bombay Times" vom 18. Juni. Sie sagt: „Der verwichene Monat ist, was Schlachten oder sonstige militärische Operationen anbelangt, ungemein neuigkeitenleer gewesen. General Pollock's Heer steht unthätig zu Dschellalabad, indem es seit den letztgegebenen Nachrichten weder eine Operation versucht, noch einen Angriff erfahren hat. Die Gefangenen und Geisseln sind noch in den Händen des Feindes. Vom Setledsch (Sutlej) oder von Pischaur (Peshawur) aus sind keine weitern Bewegungen gemacht worden. Die Hitze in Sind hat alle unsere militärischen Operationen auf der Induslinie hin gehemmt. Zu Quettah ist Alles bei'm Alten. Die Hälfte der [engl.] Streitmacht von Kandahar hat sich in Bewegung gesetzt, um Khelat-i-Ghilzie zu verstärken und eine Demonstration auf Ghisni zu machen. Die wichtigste Kunde aber — die wichtigste, die seit der Proklamation von Simla [die bekannte Verkündigung des damaligen Generalgouverneurs von Indien, Lords Auckland, durch welche die Invasion Afghanistans eingeleitet wurde] verlautet hat — ist der Entschluß (determination) unseres jetzigen Generalgouverneurs, Lord Ellenborough, „ohne Säumen unsere Streitkräfte aus Afghanistan zurückzuziehen." Wir lassen diesem Resume nun Einzelnheiten folgen.

Dschellalabad, Pischaur u. Kabul. Keine weitern Streitkräfte irgendwelcher Art haben seit den letztgegebenen Berichten von der indischen Gränze aus das Pendschab durchzogen; ebensowenig sind irgend bedeutende Truppenverstärkungen oder Kriegszufuhren durch die Kheiberpässe gekommen. Die Sikhs halten fortwährend den Paß von Dschemrud bis Ali Mesdjid [für die englischen Truppenzüge und Konvois] offen; sie sollen aber diesen mühseligen Dienst, in welchem sie seit April beschäftigt waren, im Laufe des Juni aufgeben wollen. Daneben heißt es, die Efridis seyen in ihre Bergvesten zurückgekehrt und drohten auf's Neue, uns das Gebirge zu verschließen. Eine angemessene Abtheilung unserer Truppen ist zu Lalpurah, etwa 40 engl. Meilen von Dschellalabad landabwärts, stationirt, um unsere Kommunikation mit den Ebenen aufrecht erhalten zu helfen. Die Hitze um Dschellalabad her ist sehr drückend geworden, denn der Thermometer hielt sich den ganzen Tag über 110° Fahrenh. [35° Reaum.] im Schatten. Löcher, gegen 10 Fuß in's Gevierte und 4 Fuß tief, wurden fast überall unter den Zelten gegraben, um es den Leuten möglich zu machen, der Hitze zu entgehen; aber selbst da war sie noch drückend mit 90° F. [27° R.]. Die Staubstürme, die den ganzen Monat hindurch vorherrschten, waren eine gewaltige Plage. Die Truppen waren zur Zeit auf $\frac{3}{4}$ Rationen gesetzt [d. h. gegen früher „erhöht"]; litten aber, als Nachwehe der frühern Knappheit der Lebensmittel, viel an Durchfall. Sie waren noch nicht vermögend gewesen, das von ihnen Ende Aprils gerade bei ihrem Vorrücken zu Pischaur gelassene Gepäck heraufzukriegen, und hatten auf diese Weise ein paar Monate lang aus Mangel an Gezelten und Kleidung viel ausgestanden. Ein Mal hatte man beschlossen, eine Hinausbewegung nach Gondamöck zu machen, eine Station am Ausgang der nach Kabul führenden Pässereihe — es liegt 2400 Fuß höher als Dschellalabad und 4616 Fuß über der Meeresfläche —; allein obwohl nur 28 Meilen [etwa 11—12 Stunden] von den gegenwärtigen Kantonnirungen [zu Dschellalabad] entfernt, fand sich doch, daß nicht genug Transportmittel beschafft werden konnten, um das Heer auch nur diese kurze Wegstrecke fortzubringen. General Pollock hat nur 3500 Stück Kamele bei sich; sein Korps würde [wegen des bekanntlich jedem Heerzug

---

Erscheinungen und Zustände. Burckhardt zeichnet den Gletscher auf verschiedenen Stellen und nach mannigfachen Gestaltungen. Professor Agassiz selbst aber bleibt immer auf dem Gletscher, um da seine Beobachtungen fortzusetzen.

Wien, 26. Juli. Eine neue Erfindung, welche in ihrer allgemeinen Verwendung das Interesse des Publikums sehr fördern dürfte, ist das einzige Bemerkenswerthe der letzten Tage. Ein Sattler, Herr Marschall, in dem nahegelegenen Orte Fünfhaus, hat nämlich unter dem Namen „Leisttrain" ein neues Beförderungsmittel erdacht. Fünf elegante Kabriolette hängen mittelst Federn zusammen, die auf die entgegengesetzte Weise wie bei gewöhnlichen Wagen gebogen sind, und durch das Eingreifen der Federn des ersten Kabriolets in die Räder des folgenden ein Bewegungsmittel bilden, welches erlaubt, 26 Menschen in 5 Waggons, von nur 2 Pferden gezogen, auf den gewöhnlichen Straßen mit großer Schnelligkeit fortzubewegen wobei das Gewicht der Personen die bewegende Kraft erhöht und theilweise bildet. Die Probefahrt mit diesem Train von Wien nach Marienbrunn gelang vollkommen. Der Erfinder beabsichtigt, ein Privilegium zu nehmen, und diese neue Art von Omnibus für alle Lustpartien in die Umgebung zu verwenden; ja dieselben sogar für die innere Stadt zu benützen, wobei ihm jedoch das Beschwerliche, einen so langen Zug durch die volkreichen und engen Straßen zu führen, ohne die Kommunikation zu beeinträchtigen, im Wege stehen wird.

— In der Nacht vom 27. auf den 28. und am Morgen des 28. Juli wurden London und die Umgegend von einem so schrecklichen Gewittersturme heimgesucht, daß man sich seit Jahren keines ähnlichen erinnert. Leider waren die Folgen sehr unheilvoll, und einige Menschenleben gingen verloren. Zum Glück fiel der Regen stromweise; ausserdem hätte das öftere Einschlagen der Blitze eine ernstliche Feuersbrunst veranlassen können. Zwischen 4 und 6 Uhr war das Toben des Sturmes, der schon vor Mitternacht über London losgebrochen war, am ärgsten, und die Blitzschläge, vom Krachen des Donners begleitet, folgten sich fast ununterbrochen. Besonders haben die westlichen Vorstädte und die anstoßenden Dörfer gelitten, wo viele Dächer abgedeckt, Kamine und Heuschober niedergerissen, und fast alle Häuser an Scheiben ꝛc. mehr oder minder beschädigt wurden. Die zahllosen Blitze schlugen in den Martinsthurm auf dem Trafalgarplatze, der bedeutend gelitten hat, und in mehrere Häuser von Westminster, Vauxhall ꝛc. ein, und zündeten einigemal, ohne daß jedoch ein ernstlicher Brand entstanden wäre. Gleiches geschah in benachbarten Orten; die Bewohner der getroffenen Häuser kamen in einigen Fällen nur wie durch ein Wunder mit dem Leben davon. In Esser soll der Kirchthurm gänzlich demolirt worden seyn, und in dem alten Glockenthurm zu Newington ward die Uhr in Stücken zerschmettert, die Glocke aber heruntergeschleudert, und alles Fensterwerk zersplittert. Auf der Themse sind eine Menge Barken gesunken; in einer derselben verunglückten zwei Lichterschiffer, die zahlreiche Familie hinterlassen. Noch ist der Umfang des Schadens nicht genau zu ermessen. Viele Schiffe sollen an Tau- und Mastenwerk schlimm zugerichtet, und in der Grafschaft Surrey die fast reife Kornernte theilweise vernichtet worden seyn. Ein Polizeikonstabler in London, der auf Posten stand, ist durch den vor ihm niederschlagenden Blitz erblindet; man hofft inzwischen, daß er das Gesicht wieder erhalten wird. Ein 12jähriger Knabe verfiel in so anhaltende Konvulsionen, daß er nicht mit dem Leben davonkommen wird. Bei der Kapelle von Rowland Hill's traf der Blitz einen ältlichen Mann, ohne ihn bedeutend zu verletzen; der Stiefel am rechten Fuße wurde aber ganz in Stücke zerrissen. Auf dem Landsitze Bradfield-Hall stürzte der Blitz einen über dem Eingangsthore befindlichen gothischen Thurm mit gewaltigem Krachen auf die anstoßenden Gebäude, so daß deren Dächer eingedrückt und zwei Dienstboten schwer verletzt wurden. Die größten Bäume im Park fand man zersplittert, und sieben Rehe lagen todt umher. Ein Karrenführer wurde ebenfalls vom Blitze niedergeworfen und liegt, erblindet und an allen Gliedern gelähmt, hoffnungslos im Hospital.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

in Indien anhangenden fast zahllosen, unvermeidlichen Gefolgs und Geschlepps von Dienern, Lagertroß u. s. w.] zum Mindesten 10,000 Stück zu irgend einem anhaltenden Marsch erfordern; man fand es aber unmöglich, zu Pischaur auch nur 1000 Stück auf jede Bedingung hin aufzutreiben. Wir haben freilich seit 1839 aus jenen Gegenden, die nie mehr als 5000 Stück zu irgend einer Zeit zu merkantilen und militärischen Gebrauchszwecken bedurften, nahezu 70,000 St. Kamele gezogen: 50,000 davon sind aber zu Grunde gegangen u. keine mehr vorhanden, sie zu ersetzen. — Bis jetzt ist noch kein Befehl zum Zurückziehen unserer Truppen publizirt worden, allein allgemein glaubt man, sie würden sehr bald aus dem Lande [Afghanistan] weggezogen werden. Sie können aber auch in keiner Richtung vorrücken und weilen in der jetzt eingenommenen Stellung, inmitten tagtäglich zunehmender und selbst jetzt schon dem Ansehen nach furchtbaren Gefahren, mit der Absicht, bessere Bedingungen beim Feinde durchzusetzen und von ihm die Auslieferung der Gefangenen, über deren endliche Losgebung obwalten kann, bereitwilliger zu erlangen. — Ein großer Vorrath congreve'scher Raketen ist expreß von Delhi und Kernal (Kurnaul) für General Pollock's Gebrauch abgesendet worden; sie dürften ihm in der zweiten Woche Julis zukommen, wenn er nicht bis dahin schon nach Pischaur zurückgekehrt ist. — Einmal hatte man geglaubt, Akhbar Khan sey Willens, auf unsere Bedingungen einzugehen und seine Person unsern Händen anzuvertrauen; er ist aber, wenn er den Gedanken je hatte, dem Anschein nach schnell wieder von ihm abgekommen. Kapitän Mackenzie [einer der Gefangenen von Kabul] war, wie schon früher erzählt, am 26. April in unser Lager (nach Dschellalabad) geschickt worden, und soll von Akhbar Khan folgende Vorschläge überbracht haben: 1) wir sollten den Dost Mohamed freigeben und unser Wort darauf geben, das Land Land zu unterjochen, so möchten wir's mit Waffengewalt versuchen. General Pollock soll diese Bedingungen abgelehnt, und einfach 20,000 Pf. St. für die Losgebung der Gefangenen geboten haben. Mit dieser Antwort kehrte Kapitän Mackenzie, in Erfüllung seines gegebenen Ehrenworts, in's Afghanenlager zurück und kam schon am 9. Mai wieder im Auftrag und mit dem unmäßigen Vorschlag des Khans, wir sollten ihm 80,000 Pf. St. für die Gefangenen entrichten u. den Thron Kabuls garantiren, nebst einem Jahrgehalt von 20,000 Pf. St.! Am 13. Mai verließ Kapitän Mackenzie Dschellalabad abermals, und ging wieder zum Afghanenfürsten mit General Pollock's nicht laut gewordener, aber leicht zu errathender Antwort auf diese unsinnigen Forderungen. — Akhbar Khan ist mittlerweile, seine Gefangenen in Tisen lassend, nach Kabul aufgebrochen und hat Major Pottinger und Kapitän Troup mitgenommen. Im Bala Hissar [festen Schloß] von Kabul hielt sich Fettih Dscheng mit seinem Anhang noch immer, hart bedrängt von den andern Parteien, die sich gegen ihn vereinigt zu haben scheinen: ein Schreiben von ihm vom 8. Mai kam dem Gen. Pollock zu, worin er diesem seine Lage schildert und ihn um Beistand dringend bittet. Nach einem andern Gerüchte hätte er sich aber nun zu Akhbar Khan geschlagen, da sich diesem die im Bala Hissar Befindlichen ohne Schwertstreich ergeben hätten. Nach einem weitern Gerüchte hätte Akhbar Khan jetzt ein Heer von 50 000 M. zu seinem Gebot. Ein ganz neues Schreiben vom 26. Mai aus Dschellalabad will nun aber, ganz abweichend von diesen Angaben, wissen, es seyen dorthin (nach Dschellalabad) Berichte gelangt, daß Akhbar Khan zu Kabul am 20. Mai gänzlich auf's Haupt geschlagen worden sey [von wem? von Fettih Dscheng oder andern Häuptlingen oder Thronprätendenten? wird nicht gesagt].

Kandahar und Quettah. Die Brigade von 2700 Mann unter General England, mit 3500 Kameelen und 100,000 Pfd. Sterl. in der Kriegskasse, nebst Schießbedarf, Arznei- und andern Vorräthen, welche am 26. April von Quettah abgegangen war, stieß, nachdem sie die Mündung des Ködschök- [Kujjuk-] Passes erreicht hatte, auf keine Unterbrechung. Oberst Wymer's Brigade, die ihr entgegengeschickt worden war, vereinigte sich mit ihr und am 9. Mai langten sie zusammen in Kandahar an. Diese vereinigte Streitmacht beläuft sich auf 10,000 Mann (worunter an europäischen Truppen das 40ste und 44ste Linieninfanterieregiment zu je 800 Mann) und 22 Stücke Geschütz. Oberst Wymer ist am 20. zur Entsetzung (und, wie man glaubt, alsdann Wegziehung) der Garnison von Khelat-i-Ghilzie, das — wiewohl sehr fest und kräftig vertheidigt — von einer überlegenen Feindesmacht bedrängt seyn soll, mit 5500 Mann (worunter das 40ste Regiment) und 6 — 8 Kanonen abgegangen. Die Kommunikation zwischen Kandahar und Quettah ist nun wieder ganz offen, indem die Naibschaft [Statthalterschaft] des Pischihethals dem Häuptling übertragen ist, der für die Beförderung der engl. Briefe und Depeschen Sorge trägt.

Sind. Die Cholera, welche die Dorfschaften arg mitgenommen zu haben scheint, denn einige haben die Hälfte ihrer Bevölkerung verloren, hat sehr nachgelassen, und wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, schnell gänzlich verschwinden. Die Truppen leiden nicht mehr so viel an Krankheiten, als bisher. Die heiße Jahreszeit ist mit ihrer gewöhnlichen Stärke eingetreten.

— Der „Bombay Overland Courier" vom 18. Juni meldet die am selben Tage erfolgte Ankunft des neuen Gouverneurs dieser Präsidentschaft, Sir G. Arthur, aus England. Dasselbe Blatt sagt, die Cholera habe, nachdem sie furchtbare Verheerungen vornehmlich unter den Parsi und sonst den Eingebornen angerichtet, die Präsidentschaft verlassen und schon nach den ersten starken Regen nachgelassen.

China. Aus den Berichten daher bis zum 11. April erhellt, daß nach dem schon erzählten mißlungenen Versuch, die engl. Garnison von Ningpo zu vernichten, die Chinesen sich ungefähr 6000 M. stark etwa 11 engl. Meilen westlich von dieser Stadt lagerten, in der Absicht, den Engländern die Zufuhren abzuschneiden. Ein Korps von 1100 Mann wurde nun eingeschifft und von Dampfbooten den Fluß hinauf bis gerade dem Feinde gegenüber bugsirt. Man griff an und jagte die Chinesen, die 5—700 Todte auf dem Schlachtfeld ließen, überallhin auseinander; übrigens fochten sie mit weit mehr Entschlossenheit, als früher, daher ihr großer Menschenverlust. Die Engländer, welche 3 Todte und 40 Verwundete hatten, kehrten am folgenden Tage nach ihrem Standort zurück. Es heißt, eine Streitmacht von 30,000 Chinesen versammele sich, um noch einmal Ningpo anzugreifen; auch wird versichert, Sir H. Gough sey im Begriff, eine Bewegung auf die Hauptstadt der Provinz Schi-kiang auszuführen und werde wahrscheinlich sämmtliche Truppen dazu mitnehmen. Nach dem ersten Gefecht bei Ningpo fiel die Kriegskasse des Feindes den Engländern in die Hände; sie enthielt aber mehr nicht als 2000 Dollars. Wenn die letzten, jetzt auf ihrem Wege nach China befindlichen Verstärkungen angekommen sind, werden die Engländer 56 Kriegsschiffe, worunter 17 Dämpfer, in den chinesischen Gewässern haben, sammt 40 — 50 Transport- und Vorrathschiffen und 15,000 M. Streitern, neben den am Lande auch zu verwendenden Seeleuten. Die Engländer haben bereits 8000 Chinesen erschlagen und 1819 Stücke Geschütz weggenommen oder zerstört. Es heißt, die Chinesen schickten sich an, die Forts der Bocca Tigris (zu Kanton) wieder aufzubauen; auch heißt es, sie stünden im Begriff, den Engländern 80 Millionen Dollars anzubieten, um ihrer los zu werden.

Baden. (Sh. auch Beilage.)

* Schwarzach, 2. August. Wenn wir gleichwohl im heurigen Sommer keine Brandunglücke zu bejammern haben, wie manche andere Orte, so blieben wir doch nicht von Schreckensszenen verschont. In der Woche vom 24. auf den 30. April wurde ein hiesiger Bürger, Familienvater von 6 Kindern, geistesverwirrt. Am 17. Juni setzte uns ein großer wüthender Metzgerhund in Schrecken. Derselbe überfiel und biß Menschen und Thiere, namentlich hat er einen hiesigen Bürger im Gesichte und an einer Hand sehr übel zugerichtet. Dieser Mann befindet sich mit bisherigem gutem Erfolge in ärztlicher Behandlung. Möge dieser Unglücksfall die Hundsbesitzer veranlassen, stets ein wachsames Auge auf ihre Hunde zu haben; die Kennzeichen ausbrechender Wuth sind ja leicht zu beobachten. Am 25. Juli fiel ein Maurer beim Weiseln der Kirche dahier 45 Fuß hoch vom Gerüste, erlitt einen gefährlichen Beinbruch am linken Fuße und mehrere andere Verwundungen. Der weitere Erfolg läßt sich noch nicht angeben, die Ursache des Unglückes aber, bei welchem ein anderer Maurer beim Brechen des Gerüstes die Geistesgegenwart hatte, sich an einem Seile zu halten, bis man ihm zu Hilfe kam, ist Unvorsichtigkeit.

* Mosbach, 31. Juli. (Korresp.) Meiner Mittheilung von gestern (siehe Nr. 210 dieses Blattes) ist noch nachträglich die Bemerkung hinzuzufügen, daß die Ausmittlung und Verhaftung des Gemeindeverrechners zu Kälbertshausen, der aller Wahrscheinlichkeit nach am 28. d. M. Abends den Jäger des Grafen von Helmstädt durch zwei Schrootschüsse lebensgefährlich verwundet hat, der schon so oft bewährten Umsicht und Thätigkeit unseres hier stationirten Gendarmeriebrigadiers Kuhn gelungen ist, welcher noch in der nemlichen Nacht mit zwei Gendarmen seiner Brigade die sorgfältigsten Nachforschungen und Hausdursuchungen vorgenommen und dabei Anzeichen entdeckt hat, welche die Identität des Thäters mit der Person des Gemeindeverrechners Weber von Kälbertshausen nicht mehr bezweifeln lassen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Für die Wittwe Leuser in Altlußheim sind beim Kontor der K. Z. ferner eingegangen: Den 27. Juli von einem Unbekannten in Sinsheim 24 kr.; d. 1. Aug. von J. L. 2 fl.; den 2. Aug. von N. N. für Dr. S. in St., refusirtes ärztliches Honorar (1 Napoleon), 9 fl. 24 kr.; den 3. August von G. St. in Mosbach 30 kr.; hierzu die früher angezeigten 3 fl. macht zus. 15 fl. 18 kr.

August 3. 4.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27·8 9	27"9.2	27"9.2
Temperatur nach Reaumur	17.8	14.4	23.3
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.61	0.77	0.39
Wind m. St. (4=Sturm)	NO°	SW¹	SW²
Bewölkung nach Zehnteln	0.2	0.8	0.2
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	0.35
Temp. min. 12.9° max. 23 3°	heiter.	trüb.	heiter.

[B.988.4] Leopoldshafen.

HOLLÆNDER MUEHLSTEINE

erster Qualität und in vollständiger Sortirung, sind wieder angekommen und billig zu haben in

Leopoldshafen bei **Ernst Glock,**

so wie in

Mannheim bei **Rosenfeldt, Müller** und **Glock.**

[B.987.3] Leopoldshafen. (Anzeige.) Fein gemahlener **Traß, Tuffsteine,** so wie **holländer Schiffstheer** sind wieder in guter Qualität angekommen und zu haben bei

Ernst Glock.

[C.19.2] Achern. (Jagdverpachtung.) Mittwoch, den 24. d. M., früh 9 Uhr, werden wir die anderweite Verpachtung des ärarischen Entenfangs bei Memprechtshofen, Bezirksforstei Rheinbischofsheim, auf weitere 6 Jahre vornehmen, wozu die allenfallsigen Steigerungsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die Bedingungen hierzu in der Zwischenzeit auf diesseitiger Kanzlei eingesehen werden können; zugleich wird bemerkt, daß jeder Steigerer einen inländischen zahlungsfähigen Bürgen zu stellen habe, und daß die Verhandlung um obengedachte Stunde zu Rheinbischofsheim im Gasthaus zur Krone vorgenommen werden wird.

Achern, den 2. August 1842.

Großh. bad. Forstamt.

Ch. Eichrodt.

[B.950.3] Nr. 15,861. Lahr. (Bekanntmachung.) Der ledigen Wilhelmine Zankel von hier wurde im Sinne des L.R.S. 499 ein Rechtsbeistand in der Person des Georg Schopfer von hier bestellt, ohne dessen Mitwirkung sie keine im allegirten Gesetz angeführten Rechtsgeschäfte rechtsgültig vornehmen kann.

Lahr, den 19. Juli 1842.

Großh. bad. Oberamt.

Neumann.

vdt. Jamm.

Fruchtpreise.

Karlsruhe, 3. August. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden verkauft: 135 Mltr. Hafer à 5 fl. 15 kr.; Hanfsaamen 2 Mltr. à 9 fl. — kr. Eingestellt: 34 Mltr. Hafer.

In der hiesigen Mehlhalle wurden vom 28. Juli bis 3.

August eingeführt	165,459	Pfund Mehl,
davon verkauft	121,537	= =
aufgestellt blieben	43,922	= =

Staatspapiere.

Wien, 30. Juli. 5proz. Met. 108¾; 4proz. 101¼; 3proz. —; 1834er Loose —; 1839er 107⅜; Esterhazy —; Bankaktien 1614; Nordb. 73½; Mail. Eisenb. —; Raaber Eisenb. 84¼.

Paris, 2. August. 3proz. konsol. 78. 50. 4proz. konsol. —. —. 5prozent. konsol. 119. 50. Bankaktien 3210. —. Kanalaktien —. —. St. Germaineisenbahnaktien 815. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 293. 75, linkes Ufer, 92. 50. Orleanser Eisenbahnaktien 555. —. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 202. 50. Blg. 5proz. Anleihe 102⅝, römische do. 103¼. Span. Akt. 22½, Pass. —. Neap. 105. 80.

Frankfurt, 3. August.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	110
"	"	4	—	102
"	"	3	77¾	77½
"	Bankaktien		—	1967
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	109½
"	fl. 500 Loose do.		—	139¾
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100¾
"	do.	4½	—	103¾
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	104¼
"	" Prämienscheine		—	85¼
Bayern.	Obligationen.	3½	102¾	—
Frankfurt.	Obligationen.	3½	—	102½
"	Taunusaktien ohne Div.		382	381½
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	102¾
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		121	—
"	fl. 50 Loose von 1839.		—	49
"	Rentenscheine	3½	—	—
Darmstadt	Obligationen	3½	—	97
"	fl. 50 Loose		—	62½
"	fl. 25 Loose		—	25½
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	—	97
"	fl. 25 Loose		—	22¾
Holland.	Integrale	2½	51½	51 1/16
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	—	20⅞
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	78¾
"	do. zu fl. 500.		—	82¾

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	2	Gold al Marco .	373	—
Friedrichsdor . .	9	35	Laubthaler, ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	50½	Preuß. Thaler . .	1	45
Randdukaten . .	5	31½	5 Frankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	25	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	45	Gering u. mittelhalt.	24	12

Mit einer Avertissementsbeilage und dem Beiblatt Nr. 45.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.